Soldateliedli

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574728

Nutzungsbedingungen

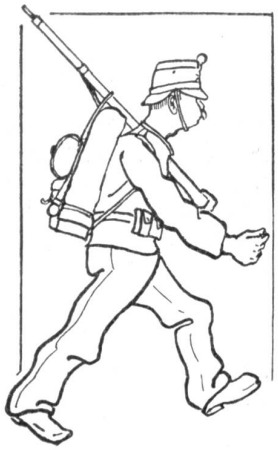
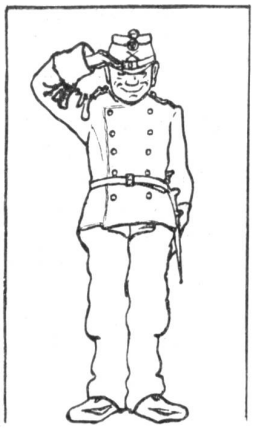
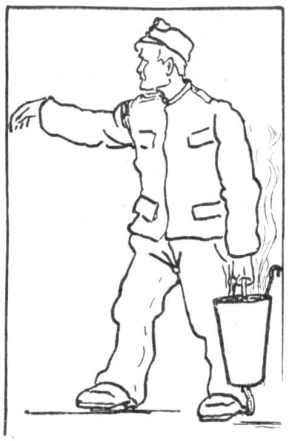
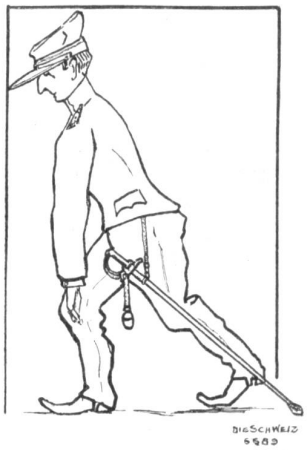
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soldateliedli

von Ernst Eschmann (Zürich)

Im Quartier

Mer sind i's lüstigst Schöpfli
Vum ganze Döörfli choo;
Drin liid e härrlis Tröpfli,
Und 's Röösli holt devoo.

Ist d'Sune zaabig dune,
So bringt's e Chante Wii,
Vun beste Rääbe g'gune,
Und schänkt e sälber ii.

Für's Glesli git's es Schmützli,
Vim Schmützli frische Muet:
Es sind nu blindi Schützli
Und träffed doch so guet!

Schildwach

Es ruuschet dur d'Estli,
Es ruuschet dur d'Wiis.
I gahne-n-im Tunkle
Und schrittele liis
Durabe, durufe, durabe.

Die goldige Steerne,
Sie lached mi aa.
I stahne-n-es Rüngli
Und lueg ene naa
Und gah wieder ufe-n-und abe.

Do flüügt mer uf äimal
Mis Heerzli durhäi
Zum Griitli, zum Schätzli
In Stüüdeliräi
Und hämerlet ufe-n-und abe.

Alarm

Use, use! De Find!
Er stahd scho bim tanige Hüüsli:
Use, flugs wie de Wind,
Und tüe-mer hübscheli liisli!

Jetz über d' Matte durii,
Dur d' Aecher und d' Stuude und d' Rääbe!
Fürsi! En Schutz chlöpft scho drii!
Jetz wehred i! Tood oder Läbe!

Hui! 's gumped all us der Streu,
Und gschwind flüügt d' Flinte vum Ringge.
's Heerz i beed Händ und käs Gschräi,
Sust chönnt's is bim Wätter na schlingge!

's tätscht imer lüüter und blitzt,
Kanone rumpled i d' Nööchi.
's Mässer, wänn d' Flinte nüd nützt,
Und fürsi und d' Chölbe-n-i d' Hööchi!

Me mäinti, sie liesid scho lugg
Am füürigste Flügel deet une —
Sie zäpfed i's Töbeli z' rugg —
Juhäissa, juhee! Mer händ's g'gune!

Dur's Stettli

Mit Trummle-n-und Trumbeete
Zieh mer dur's Stettli aab,
Und d'Riiter uf de Rosse
Im Traab, im Traab, im Traab.

Und hinder jedem Läädli
Güggslet es Tschüüpli Chind,
Und jedes gschauet d'Räihe
Und suecht und suecht — und findt.

Und si mer ali dure,
Töönt liis dur d'Schalusii
E chliises, truurigs Liedli:
Verbii, verbii, verbii!